

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 68 (1999)

**Artikel:** Hürlimann : fünf Generationen im Zeichen des Bierbrauens  
**Autor:** Knobel, Paul  
**Kapitel:** Dr. Hans Hürlimann-Huber (1891-1974) Heinrich Hürlimann-Hofmann (1893-1963)  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092379>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dr. Hans Hürlimann-Huber (1891–1974)

# Heinrich Hürlimann-Hofmann (1893–1963)

*Links:*

*Dr. Hans Hürlimann-Huber*

*10. April 1981–*

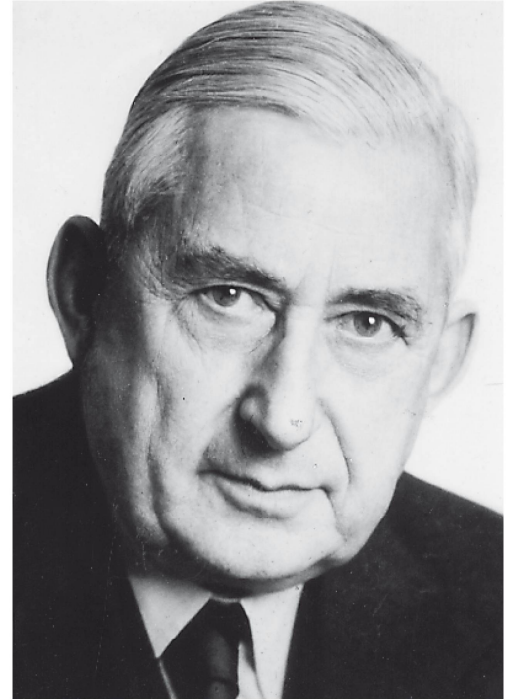
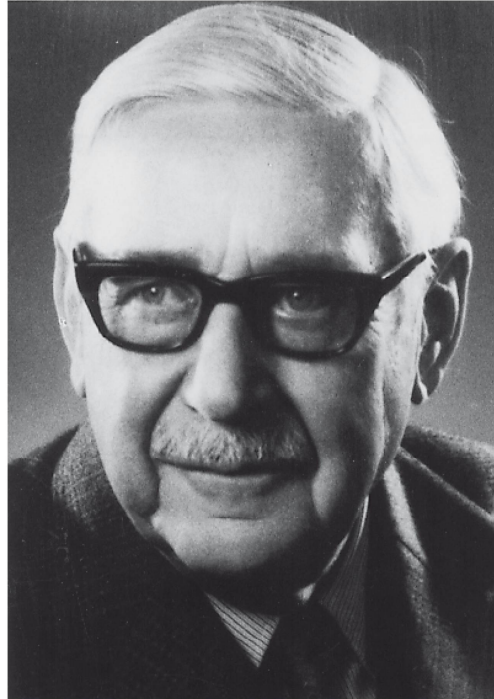
*20. November 1974*

*Rechts:*

*Heinrich Hürlimann-Hofmann*

*17. März 1893–*

*24. August 1963*



## **Schwerer Anfang**

Als nach dem Tode von Albert Heinrich Hürlimann-Hirzel seine Söhne Hans Hürlimann-Huber und Heinrich Hürlimann-Hofmann die Nachfolge antraten, bestand wenig Anlass zu einem optimistischen Blick in die Zukunft. Man schrieb das Jahr 1934 und steckte mitten in der grossen Wirtschaftskrise. Die Zahl der Arbeitslosen hatte eine noch nie gesehene Höhe erreicht, und beinahe täglich mehrten sich die beunruhigenden Anzeichen in der weltpolitischen Lage.

Der Bierkonsum war schon seit einigen Jahren rückläufig. Es gelang erst ein Vierteljahrhundert später, 1960/61, mit 311 058 hl den einstigen Höhepunkt aus dem Jahre 1930/31 zu übertreffen.

## **Hans Hürlimann-Huber, der technische Leiter**

Die beiden Brüder Hans und Heinrich Hürlimann waren ein sich gut ergänzendes Gespann. Dr. Hans Hürlimann-Huber hatte Chemie studiert und an der Universität Zürich doktriert. Seine Liebe galt dem Bier und den Rohstoffen. Er war ein unermüdlicher Förderer des Anbaus von Braugerste und Hopfen in der Schweiz und liess das Braumalz wieder in der Brauerei herstellen, nicht zuletzt, um die Lehrlinge im Mälzen unterrichten zu können. Der Hopfenanbau, für den er sich 1934 mit einem Betrag von 50 000 Franken eingesetzt hatte, wurde zu Beginn des Krieges mit Hilfe des Hopfenpflanzers Hans Frei-Wirth intensiviert. Bis heute hat sich der Hop-



fenanbau in der Gegend von Stammheim behauptet.

Hans Hürlimann-Huber hatte die technische Leitung der Brauerei inne. Er verwaltete sie nicht nur im Sinne eines Erbes treuhänderisch, sondern verhalf ihr auch zu grosser Blüte. Dazu brachte er zahlreiche Voraussetzungen, darunter ein unwahrscheinlich breites Wissen, mit. Dass er alles beherrschte, was mit dem Brauwesen in technischer Beziehung zusammenhing, war für ihn eine Selbstverständlichkeit. In brautechnischen Fragen war er ein Perfektionist. Seine Ausbildung als Chemiker befähigte ihn in besonderem Masse, komplizierte Zusammenhänge auf eine einfache Formel zu bringen.

Seine Aufmerksamkeit galt aber nicht nur der technischen und materiellen Seite des Geschäftes, sondern

ebenso sehr der menschlichen: Als Präsident des Stiftungsrates der Fürsorgestiftung setzte er sich für die Freizügigkeit der Pensionskassen ein, als noch niemand davon sprach. Die Freizügigkeit wurde in der Personalfürsorgestiftung der Brauerei Hürlimann schon 40 Jahre vor einer gesetzlichen Regelung effektiv eingeführt.

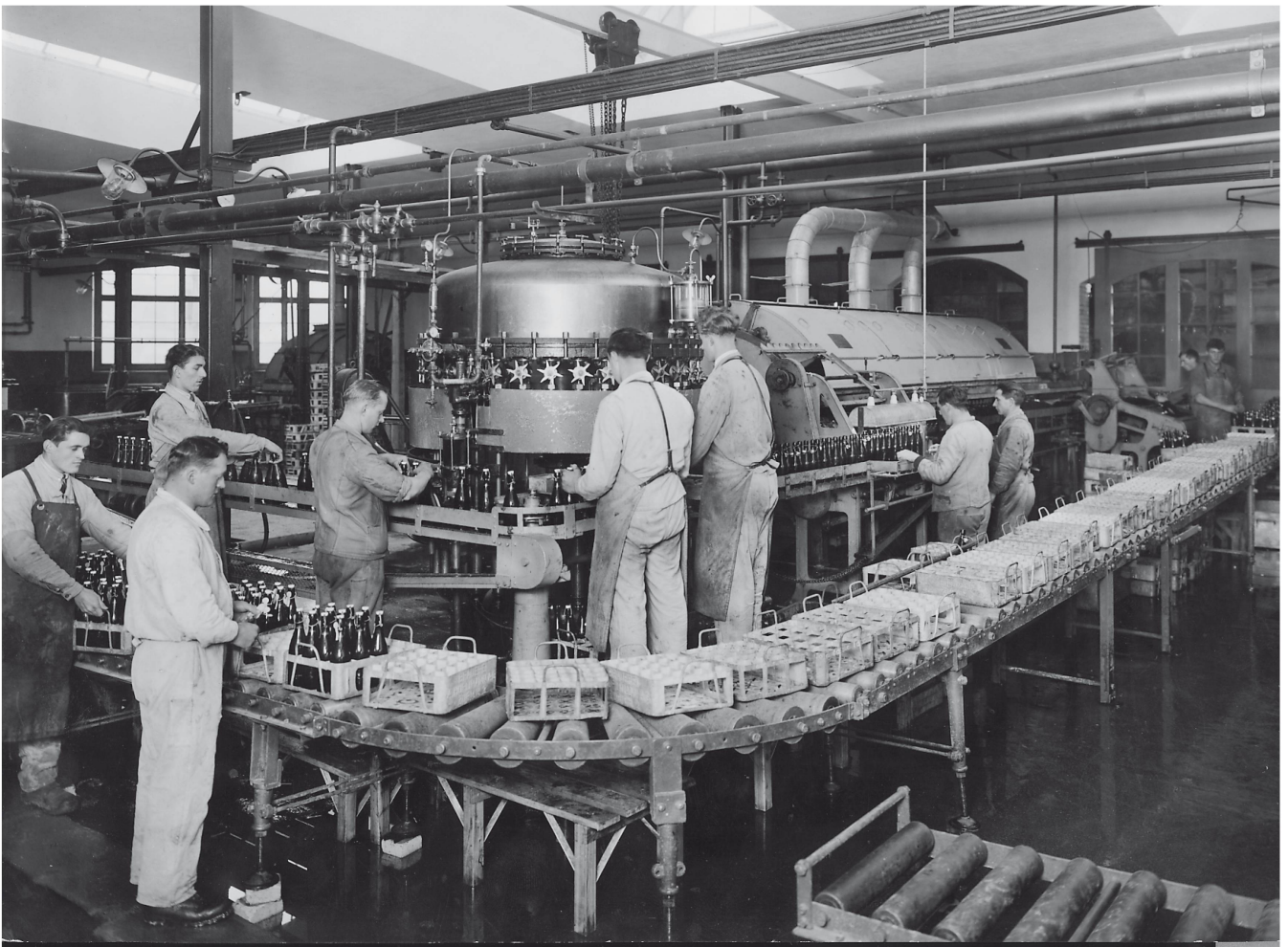
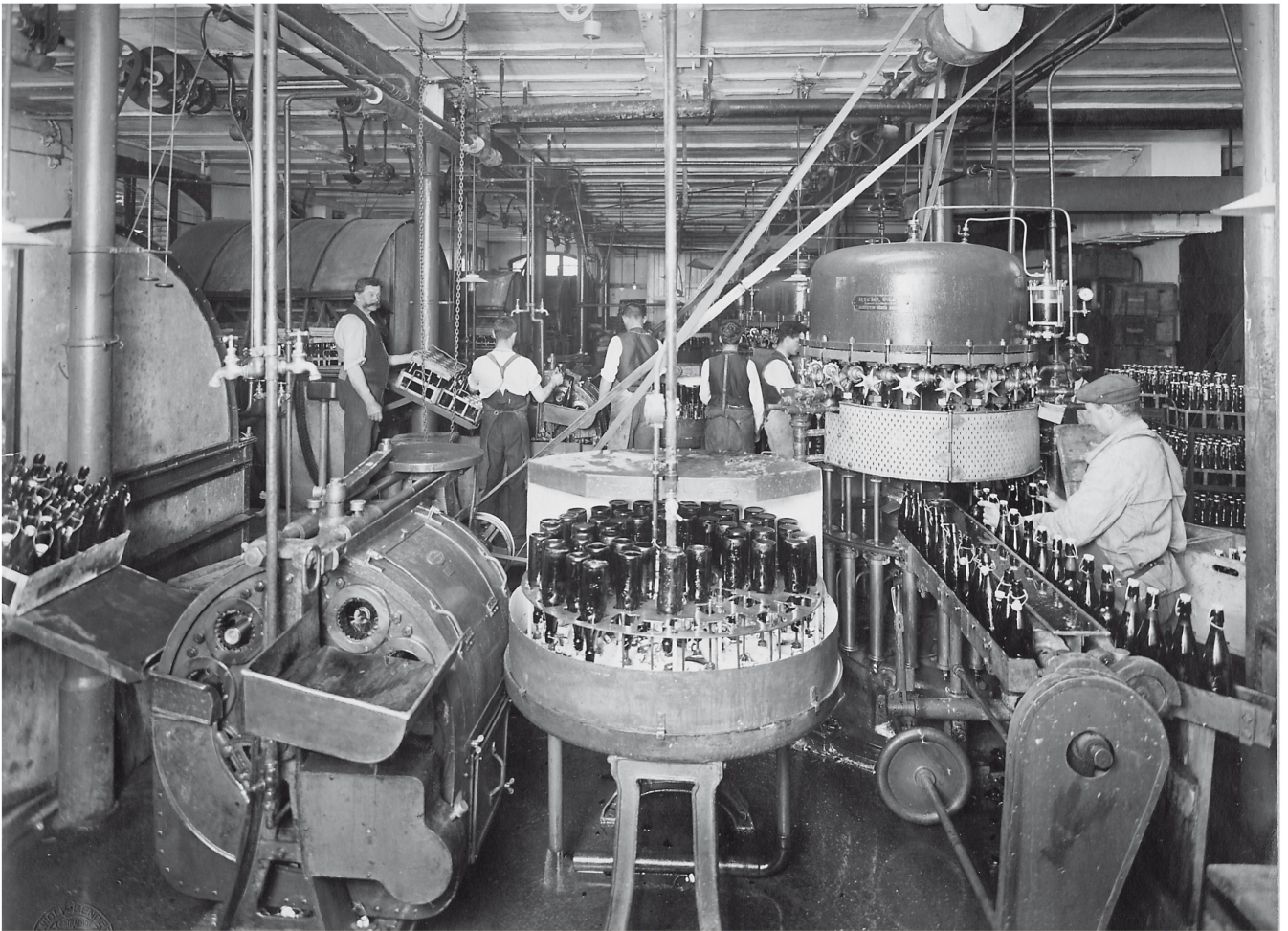
Hans Hürlimann-Huber förderte auch die sportliche Betätigung der Mitarbeiter seiner Brauerei und liess den Fussballplatz und die Boccia-Bahnen bauen, die jahrzehntlang rege benützt wurden. Die Firmen-Sportvereine trugen viel zum guten Betriebsklima bei, das die Brauerei Hürlimann stets auszeichnete.

Hans Hürlimann-Huber hat sich auch um das ganze schweizerische Braugewerbe verdient gemacht: Er wirkte fast 30 Jahre lang als Präsident

*Hans Frei-Wirth aus Stammheim, ein Pionier des schweizerischen Hopfenanbaus, vor seinem Hopfengarten*

*Rechts oben:  
Flaschenfüllerei  
1921...*

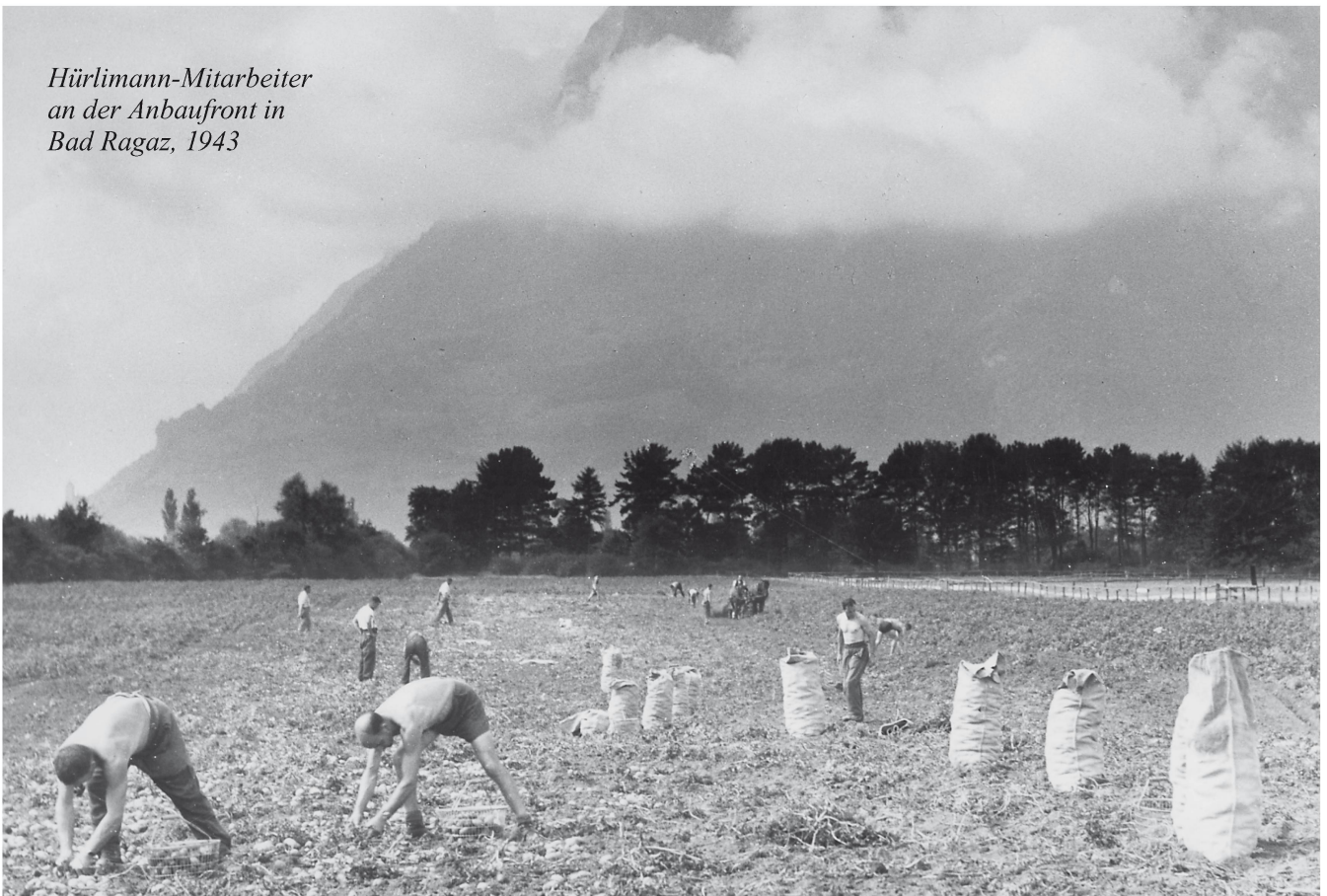
*Rechts unten:  
... und 1933, damals  
wurden noch Metall-  
harasse verwendet.*



*Als die Pferde im Zweiten Weltkrieg requiriert waren, dienten stämmige Ochsen als Ersatz.*



*Hürlimann-Mitarbeiter  
an der Anbaufront in  
Bad Ragaz, 1943*



der Versuchsstation schweizerischer Brauereien und gehörte zu den Gründungsmitgliedern der European Brewery Convention.

### **Heinrich Hürlimann-Hofmann, der kaufmännische Leiter**

Heinrich Hürlimann-Hofmann war vom Vater für die kaufmännische Leitung der Brauerei ausersehen worden und erhielt eine fundierte kaufmännische Ausbildung. Das hinderte ihn aber nicht, an der Technischen Hochschule von Weihenstephan den Titel eines Königlich Bayerischen Braumeisters zu erwerben.

Sein Wirken ging weit über die Brauerei hinaus: Zehn Jahre lang präsidierte er den Schweizerischen Bierbrauerverein. Aber auch für die zürcherische Wirtschaft setzte er sich ein, unter anderem als Präsident der Zürcher Handelskammer. Seit ihrer Gründung im Jahre 1931 stand er der Flugplatz-Genossenschaft Dübendorf vor. Nach deren Ablösung wurde er Präsident der Flughafen-Immobilien-Gesellschaft Zürich, der Bauherrin der Hochbauten im Flughafen Kloten. Wer einigermaßen Einblick hat in all die baulichen, gestalterischen und finanziellen Probleme, die mit der Errichtung und dem ständigen Ausbau des Zürcher Flughafens verbunden waren und sind, kann ermessen, welch enormes und nicht immer angenehmes Pflichtenmass mit der Leitung der Flughafen-Immobilien-Gesellschaft verbunden war. Eine Tafel in Kloten erinnert an sein Wirken.

Als Vorgesetzter wusste Heinrich Hürlimann-Hofmann seine Untergebenen klar zu führen, ihre Kräfte richtig einzusetzen, ihnen jede Befangenheit und jedes falsche Gefühl des Untergeordnetseins zu nehmen und die Arbeit unter seiner nüchtern-freundlichen Leitung zur Freude zu gestalten. Seine ganze Natur war wohl eher kon-

servativ, aber trotzdem aufgeschlossen für alles wertvolle Neue bei gleichzeitigem Festhalten am Wertbeständigen. Mit besonderer Sorgfalt widmete er sich dem Ausbau der sozialen Einrichtungen seines Unternehmens. Er hatte Verständnis für die grossen und kleinen Nöte seiner Arbeiter, und keiner, der hilfeschend bei ihm vorsprach, ging leer aus, wenn sein Anliegen gerechtfertigt war.

Die vierte Generation kam bald nach der Übernahme der Führung in den Sog des sich ankündigenden Zweiten Weltkrieges. Als Ergänzung zur eigenen Mälzerei waren schon lange Malz-Vorratssilos gebaut worden, die sich dann allerdings im Ersten Weltkrieg als zu klein erwiesen hatten. Das ganze schweizerische Braugewerbe war damals mit zu geringen Vorräten vom Krieg überrascht worden. Aus diesem Grunde wurden die Biere während des Ersten Weltkrieges sehr dünn. Gewisse Brauereien mussten damals Reis zusetzen, um überhaupt noch produzieren zu können.

### **Die Kriegszeit**

Nach den im Ersten Weltkrieg gemachten Erfahrungen war man für den Zweiten Weltkrieg etwas besser vorbereitet; man vermutete aufgrund von Informationen deutscher Maschinenlieferanten, welche ihre Regierungsaufträge bis zum 15. August 1939 erledigt haben mussten, dass der Krieg bald beginnen würde. Es wurden grössere Malzsilos gebaut und eine Notstromanlage installiert, mit welcher man sogar etwas Strom ins Stadtnetz abgeben konnte. Die Silos waren gefüllt. Die Vorräte – mit entsprechender Aufteilung unter den schweizerischen Brauereien – genügten bis zum Schluss des Krieges.

Die Mobilmachung verursachte für kurze Zeit zwar eine Steigerung des Bierabsatzes, zugleich aber einen



*Bis in die sechziger Jahre wurde bei Hürlimann gemälzt.*



*Im fünften Sudhaus betrug der jährliche Bierausstoss über 300 000 hl.*



*In riesigen Kühlschiffen wurde die Würze abgekühlt.*

*Bis 1985 sah man das junge Bier offen schäumend gären.*

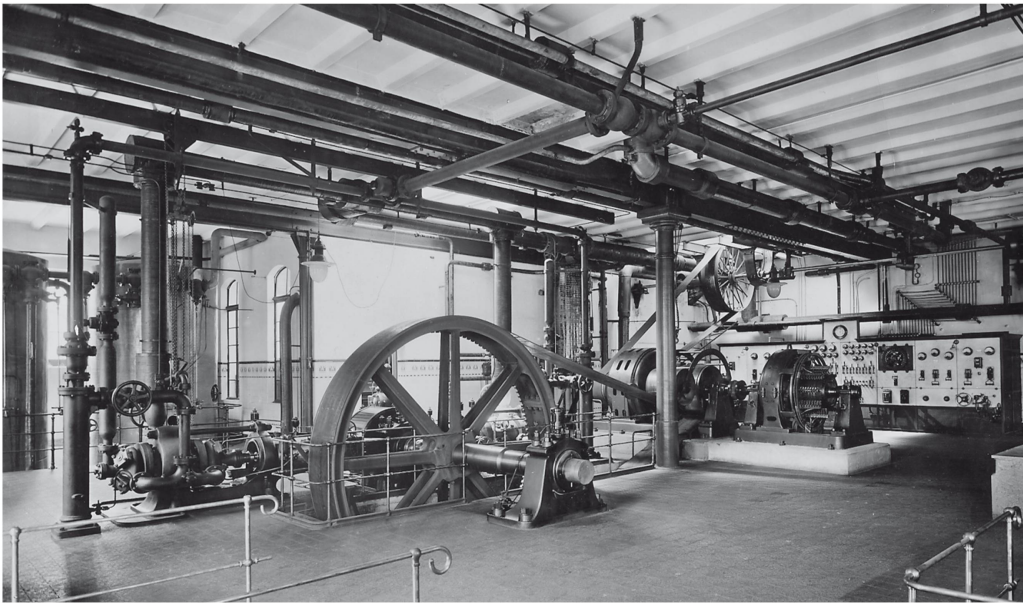


*Lagerkeller um 1947*

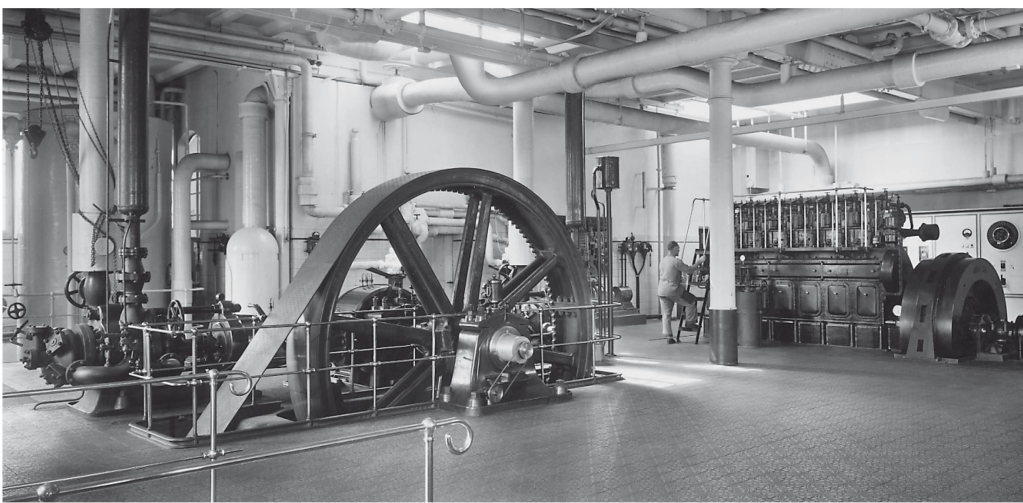


*Anstrengende Lager-  
tankreinigung*

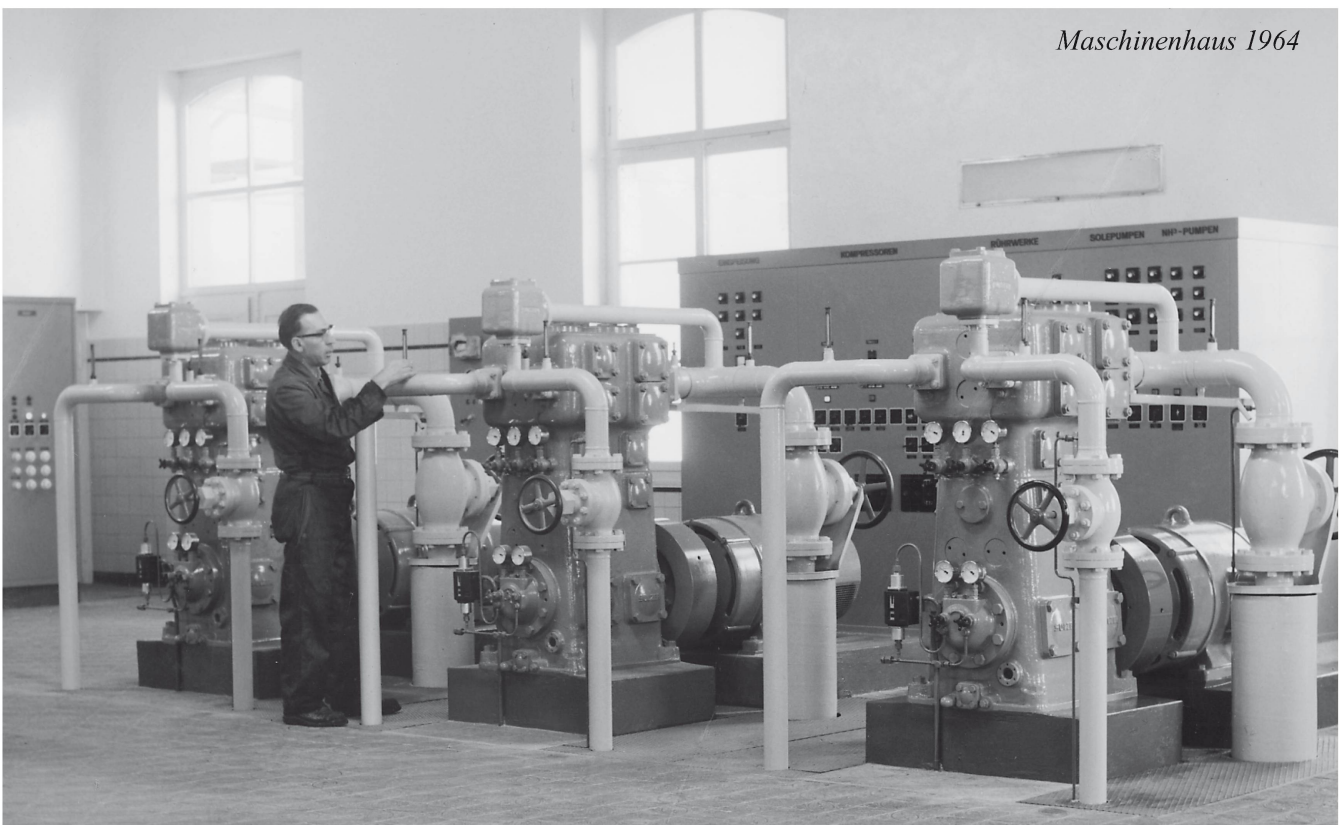




*Maschinenhaus 1921*



*Maschinenhaus 1952*



*Maschinenhaus 1964*

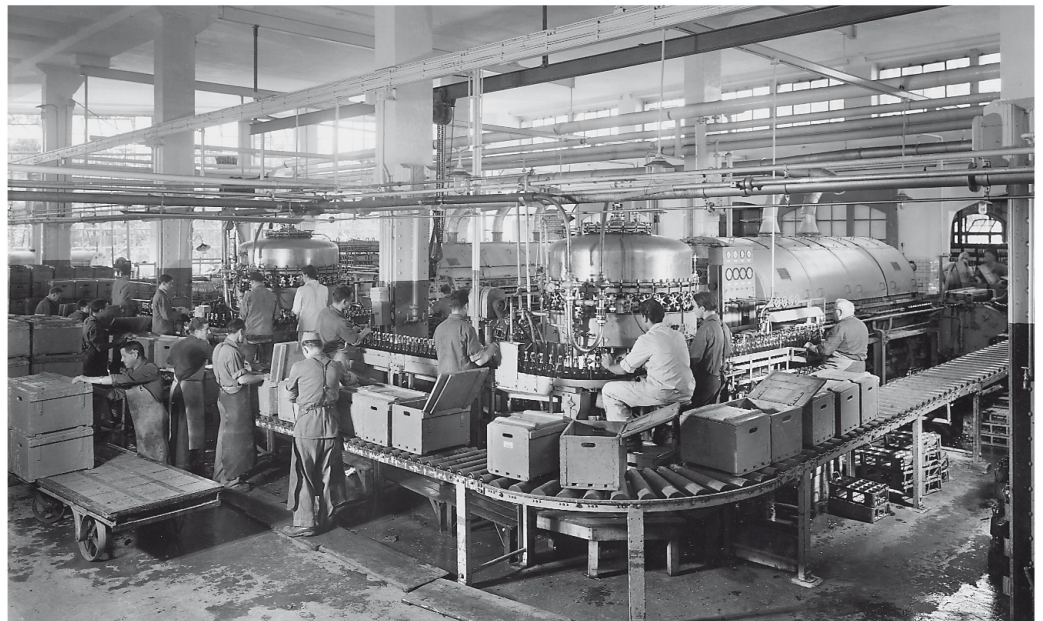


*Oben:  
Ein Blick in die Küferei  
im Jahre 1952*

*Mitte:  
Flaschenfüllerei 1947:  
Ein voller Holzharass  
wog 34 kg.*

*Unten links:  
Biertransport 1941:  
Saurer-Lastwagen mit  
Holzvergaser*

*Unten rechts:  
Diamond-Halbfront-  
lenker: Bierflaschen in  
Blechharassen, 1950*



Engpass in der Bierproduktion, konnte doch die Brauerei vorerst nur mit Hilfskräften weiterbetrieben werden. Im Sudhaus zum Beispiel wurde die Frau des damaligen Kassiers als Biersiederin eingesetzt. Man behalf sich, so gut man konnte. Während der Kriegsjahre erfolgte dann ein gewaltiger Absatzeinbruch: 1943/44 stellte die Brauerei Hürlimann noch ganze 70 950 hl Bier her. Zu Beginn des Krieges hatte man noch Malz, wenn auch teures, importieren können. Zusammen mit den Vorräten war es dann möglich, bis zum Kriegsende Bier aus reinem Gerstenmalz zu produzieren.

Auf eine Anfrage des Kriegswirtschaftsamtes, ob nicht Fleisch und andere Lebensmittel in der Brauerei eingefroren werden könnten, wurde in den Jahren 1942 bis 1945 etappenweise ein Tiefkühlhaus erstellt.

In der Linthebene beteiligte sich die Brauerei Hürlimann am Anbauwerk der Schweizerischen Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft und stellte militärdienstfreie Mitarbeiter zur Verfügung. Auch auf der Allmend Wollishofen wurden gemeinsam Gemüse und Kartoffeln angebaut.

### **Neuer Aufbruch**

Der lange Krieg hatte die Brauerei Hürlimann Substanz gekostet. In den Nachkriegsjahren mussten daher da und dort Liegenschaften verkauft werden, um die Liquidität zu erhalten, um Dividenden zahlen und vor allem um dringend nötige Erneuerungen vor-

nehmen zu können. Im Gärkeller waren die korrodierten Gärbottiche aus Aluminium schrittweise durch rostfreie Stahlbottiche mit Wandkühlung zu ersetzen. Man brauchte unbedingt ein neues Sudhaus, und der sich ankündigende Konsumaufschwung verlangte nach einer neuen Flaschenfüllerei, einem revidierten Fuhrpark und nach einer modernisierten Aufmachung des Flaschenbieres, damit es sich auch in den neuen Selbstbedienungsläden behaupten konnte. Die Stadt Zürich wuchs nach dem Kriege weiter – und die Brauerei Hürlimann wuchs mit.

Man begann auch, auf eigene alkoholfreie Getränke zu setzen. Es wurde süsser Apfelsaft gepresst und unter dem Namen Aplo verkauft. Das Herstellungsverfahren und ein Recht auf die Marke hatte man von der Brauerei Steinhölzli in Bern erworben. Dann erweiterte man das Getränkeangebot durch den Tessiner Traubensaft Virano, dessen Vertrieb die Brauerei ab 1949 für Zürich und die Ostschweiz übernahm. Eine weitaus grössere Bedeutung sollte jedoch das Fruchtsaftgetränk Sinalco erlangen: Zusammen mit der Löwenbräu Zürich hatte die Brauerei Hürlimann 1956 die Lizenz für die Schweiz erworben. Als gemeinsame Plattform für die Vermarktung gründeten die beiden Unternehmen 1956 die Trank AG. Damit konnten die beiden Zürcher Brauereien ein erfolgversprechendes Süssgetränk anbieten.